

[front cover]

[bolded text is printed]

Irmgard Lotze

[left side of page, vertically written top to bottom]

**angefangen:** 28. Mai                    **1934**

**beendet:**                                **19**

[vertical boxes on left margin, vertically written, top to bottom]

**Nr.**

**Name:**

**Wohnort:**

Stuttgart

**Nr.**

[front inside cover]

[cover is blank]

[page 1]

[drawing of a school with two trees on the left side of it, three trees on the right, a sun in the sky, kids playing in front of it, and a German tricolor flag flying above it]

Irmgard Lotze

Stuttgart, den 28. Mai 1934

Unser Lerngang auf die

Solitude

Am Montag, den 14. Mai

machten wir einen großen Lern=

gang. Wir sammelten uns um

8 Uhr vor den Hauptbahnhof und

fuhren mit der Straßenbahn nach

Gerlingen. Eine Haltestelle vor

[page 2]

den darf stiegen wir aus und

gingen durch die Felder. An einem Bauernhaus sahen wir zwei Schäflein mit ihrem Jungen. Wir packte sie am ihrem Dicken, woli gen Fell. In den Wiesen fanden wir viele Blumen, z. B. Blutstrupfchen, Wiesensalbei, Lichtnelken, Vergißmeinnicht, Hahnenfuß, Morganetchen, Wiesenbaksbart, Hirtentäschelkraut, Nelkwurz, u. a. Während des Blumensuchens sahen wir eine Lerche hoch in die Lüfte aufsteigen Und hörten ihren jubelenden Gesang. In Gerlingen gingen wir auf

[page 3]

den Friedhof und besahen aus das Grab von Schillers Vaters und Schwe sters. Von da aus gingen wir durch das darf hindurch und kamen auf einen Feldweg, der auf die Höhe führte. Hier komte man an mehreren Stellen den buntfarbigen Keuper sehen, aus dem der Berg besteht. Auf der Höhe angelangt, wanderten wir auf der Leonberger Straße der Solitude zu. Als wir endlich das Schloß durch die Bäume schimmern sahen, freuten wir uns, dem wir waren sehr müde

geworden. Wir legten uns

[page 4]

auf den sonnigen Platz vor den  
Schloß und seine Umgebung  
besichtigt und nach einigen Spiele  
gemacht hatten, traten wir trau=  
rig, weil wir die schöne Gegend  
verlassen mußten, den Heim=  
weg an.

[note on the page written in red ink, apparently not by the author: ~ Sch: 6]

[page 5]

[drawing of children playing a game involving numbers on the floor numbered from 1 to 14, seemingly indoors]

Irmgard Lotze

Stuttgart, den 6. Juni 1934.

Kommt, wir wollen spielen!

Vorigen Sommer spielten wir  
Staffellauf. Alle Kinder hast von  
unterm Haus, das sind nämlich  
viele, und noch von den Nachbar=  
häusere spielten mit. Ich war  
in der Abteilung, wo die großen  
Buben waren. Die konnten besser

[page 6]

springen, obwohl in der andern  
Abteilung auch Große waren.  
Nun gings los. Ich zag Schuhe  
und Strumpfe aus, daß ich besser  
springen konnte. Meine Abteilung

gewann immer. Als ich wieder  
hinauf mußte in die Wohnung,  
schwitzte ich furchtbar, daß ich schwei=  
ßig war. In unsern hof wird  
wirkilch Plattenhopfe mit großem  
Eiser betrieben. Immer, wenn  
~~man~~ wir gute Steine zum Werfen  
finden, bewahren wir sie uns auf,  
daß wir am nächsten Hopfen ge=  
winnen. Aber manchmal haben

[page 7]

wir auch auch Unglück Werfen  
und hopfen.

[note on the page written in red ink, apparently not by the author: gut]

[page 8]

[page is blank]

[page 9]

[drawing of a child and adult in a room with a writing desk and other furniture, with an open window]

Irmgard Lotze

Stuttgart, den 9. Juni 1934.

Wenn Besuch kommt.

Ich freue mich immer, wenn  
Besuch kommt. An meinem Ge=  
burtstag kam auch Besuch. Da  
kamen alle meine Freundinnen.  
Es waren ungefähr zwölf Kinder.  
Da kamten wir fein spielen. Beim

[page 10]

Essen machten wir hänsel und

Gretel und Telephon. Beim  
Telephonieren kamen zuletzt oft  
ganz komische Sachen heraus. Später  
machten wir auch noch lustige  
Spiele. Abends gab es Pudding  
und eingemachte Erdbeeren. Dann  
mußten sie nacheinander heim. Ich  
freue mich aber nach ärger, wenn  
meine Großmutter kommt. Die  
weiß immer etwas zu erzählen,  
obwohl sie in Stuttgart auf dem  
Weißenhof wohnt. Sie bring uns  
[page 11]

auch immer etwas mit. Manchmal  
kommen auch meine Bäschen vom  
Weißenhof. Da wird dann auch  
immer schön gespielt. Manchmal  
verkleiden wir uns mit Fetzen  
und andere alten Sachen. Aber  
leider geht der Nachmittag so  
schnell vorbei und sie müssen  
heim.

[note on the page written in red ink, apparently not by the author: gut]

[page 12]

[page is blank]

[page 13]

[drawing of children seemingly playing in a clearing in the woods where there's a stone structure with an archway in it]

Irmgard Lotze

Stuttgart, den 11. Juni 1934.

Unser Lerngang nach Vaihingen.

Am Donnerstag den 4. Juni machten

wir wieder einen Lerngang. Dies=

mal sammelten wir aus am Schwab=

tunnel, und dann gings die hasen=

bergsteige hinauf. Am Wasserwerk

bogen wir links ab und gingen

den Weg, der am Abhang des

[page 14]

hasenbergs entlang führt. Wir kamen

an vielen Weinbergen und Gärten

vorbei und sahen schon einiger reihe

Johannisbeeren und viele reihe Kir=

schen. Unter aus im Tal lag die Karls=

vorstadt, auf der gegenüberliegenden

Höhe erblickten wir einige Häuser

von Degerloch und den Degerlocher

Aussichtsturm, und vor uns sahen

wir die Filderebern mit Möhringen

und Vaihingen. Plötzlich entdeckten

wir, daß wir auf dem Eisenbahntuñel

standen, der durch den Hasenberg

[page 15]

führt. Eben läutete es, deshalb war=

teten wir eine Weile und bald sahen

wir den Zug aus den Berg hervor=

kommen. In kurzer Zeit erreichten

wir den Wald und wanderten auf

schattigen Wagen zur Aussichtsplatte  
„Himmel“. Hier hielten wir kurze  
Rast und ließen uns das Vesperbrot  
gut schmecken. Nach dem Vesper  
stiegen wir zu dem Steinbruch im  
Dachswald hinunter. Hier sahen wir  
große, weiße Stubensandsteinblöcke.  
Zwei Männer waren damit beschäf-  
[page 16]

tigt Steine loszubrechen, und einer  
bearbeitete sie, und machte Grabsteine  
daraus. Von hier aus stiegen wir  
auf einem schmalen Weg auf die  
Höhe, und gelangten bei Vaihingen  
nochmals zu einem Steinbruch. Hier  
waren die Steine dunkel, fast schwarz  
man nennt sie Lias oder „Schwarzen  
Jura. Beim betrachten der Steine  
entdeckten wir ein versteinertes  
Schneckenhaus. Nun ging's durch  
Vaihingen hindurch zum römischen  
Wachhaus. Dort lagerten wir uns  
[page 17]

und hielten Mittagspause. Nach  
derselben wanderten wir durch  
einen schären Wald zum Schatten  
und zum Bärenschlößchen. Hier  
verweilten wir uns ein wenig,  
wobei einige von uns zwei Auf=

führungen machten. Dann gingen  
wir fröhlich mit Gesang nach Hause

[note on the page written in red ink, apparently not by the author: Sch: gut]

[page 18]

[page is blank]

[page 19]

[drawing of trees and what appears to be a stone watchtower]

Irmgard Lotze

Stuttgart, den 4. Juli 1934.

Unser Lerngang auf das Burg=

holz.

Am Montag, den 2. Juli machte  
unsre Klasse wieder einen Lern=  
gang. Diesmal sammelten wir  
aus auf der Daggenburg. Wir  
gingen am Wald entlang und

[page 20]

fanden eine hellblaue Blume,  
die heißt Wegwarte. Wir wollten  
eine davon mitnehmen, aber der  
Stengel war so zäh, daß wir ihn nur  
mit einem Messer abschneiden konnten.

Dann gingen wir über den Gähkopf.

Dort sahen wir ein geschnittenes Reps=  
feld. Ein Mann mit einer Rätsche stand  
mitten in Feld und vertrieb die Vögel.

Als wir die Samen von Repsange=  
schaute hatten, gingen wir über die  
Weißenhoftiedlung. Am Weißenhof



sahen wir einen ausgebrauchten

[page 21]

Steinbruch. Dort kamen wir an einem Platz vorbei, wo Blindenhunde abgerichtet werden. Nacher gingen wir auf einen Weg und über zwei Straßen an das Tor, wo man auf das Burgholz hinaufsteigt. Der Weg ging durch viele Weinberge und am Tierheim vorbei zum Aussichtsturm. Kurz vor dem Turm lagerten wir uns. Wir vesperten und machten einige Spiele. Nachdem wir ungefähr zwei Stunden da waren, stiegen wir auf den Aussichtsturm hinauf. Dort

[page 22]

hatten wir eine schöne Aussicht. Wir sahen den Neckar, den Korber Kopf, den Schurwald und noch vieles andern. Nachdem wir alles gesehen hatten stiegen wir wieder hinunter. Unter angelangt wanderten wir zu dem Muschelkalksteinbruch. Der Neckar floß immer neben unsrer Straße her. Wir fanden einige seltene Steine und wanderten wieder der Weg zurück. Bald kamen wir zu einer Ziegelei, die wir uns von innen anschauen durften. Nach der

[page 23]

Besichtigung wanderten wir weiter  
und kamen zu einem Sauer=  
wasserkalksteinbruch. Da lagen  
große, mächtige Sauerwasserkalk=  
steinbläke. Wir sahen zu, wie ein  
Mann in einen Stein ein Loch  
hinerbohrte. Dann gingen wir unter  
eine große Eisenbahnbrücke und  
gingen dann von unter in den  
Steinbruch hinein und schauten ihn  
an. Von dort aus gingen wir am  
Eleektrizitätswerk vorbei zur Straßen=  
bahnhaltestelle und fuhren heim.

[note on the page written in red ink, apparently not by the author: gut]

[page 24]

[page is blank]

[page 25]

[drawing of a building, seemingly a church in Württemberg]

Irmgard Lotze

Stuttgart, den 18. Juli 1934.

Unser Lerngang auf den Württem=  
berg.

Vorgestern, am Montag den 16. Juli,  
machten wir wieder einen Lerngang.  
Diesmal sammelten wir aus auf dem  
Schloßplatz. Nachdem wir alle beisam=  
men waren, fuhren wir mit dem 26er

[page 26]

nach Untertürkheim. Wir sahen auch das Stadion im Vorüberfahren. Eine oder zwei Haltestellen nach dem Stadion stiegen wir aus, und nun ging es steil den Württemberg hinauf. Auf einmal waren Weg eine Steinwand, wo man den Gipsenerger sehen konnte. Viele von uns fanden schöne ~~W~~ weiße und rose Steine. Nun liehen wir vollends durch das dörfchen Rotenberg hindurch zur Groskapelle. Da hatten wir eine schöne Aussicht. Auch wurde hier fröhliches Vesper gehalten. Nach dem [page 27]

Vesper durften wir in die Kapelle hinein. Die war reich verziert. Dann durften wir in die Gruft gehen und die Sarkophage ansehen, in dem König Wilhelm I und seine Gemahlin Katharina begraben waren. ~~waren~~ Auch die Prinzessin Marie war dort begraben. Nachher, als wir ~~zwischen~~ alles besichtigt hatten, gingen wir zwischen Feldern, einem Spargelfeld und am Tor vorbei zur Katharinenlinde. Dort hielten wir Mittagsrast und machten einige Spiele. Dann gingen [page 28]

wir an den dorf Rüdern vorbei ins Tor

nach Eßlingen. Schon von weitem sahen wir  
die schöne gotische Frauenkirche und die  
Stadtkirche. Wir sahen auch zwei Tor=  
türme. Als wir ganz unten waren  
sahen wir, wie gerade die Rathausuhr  
2 Uhr schlug. Da bewegten sich zwei  
Figuren und ein Adler sein Flüge  
dann stiegen wir zur Burg hinauf.  
Dort vesperten wir und machten Spiele.  
Nachher gingen wir den Wehrgang hin=  
unter und nachdem wir nochmals die  
Rathausuhr hatten schlagen sehen, gingen

[page 29]

wir zur Großenbahn und fuhren  
heim.

[note on the page written in red ink, apparently not by the author: gut]

[page 30]

[page is blank]

[page 31]

[drawing of children playing outside, supervised by adults, seemingly in a playground, one hanging from  
a bar suspended between two supports, while the adults converse and watch the kids]

Irmgard Lotze

Stuttgart, den 10. Sept. 1934.

Ein Geburtstag.

Wir waren in Heidenheim. Meine  
Eltern waren auf einer Autofahrt. Am  
2. August hatte mein Brüderchen Ge=  
burtstag. Bei unserer Tante bekam  
er schon Sachen. Wir gingen bald zu

unseren Großeltern. Dort bekam er

[page 32]

2 M und süße Sachen. Zum Mittagessen gab es seine Leibspeise. Nach dem Mittagessen kam die Nachricht in der Zeitung, daß Hindenburg gestorben sei. Ich habe gleich alles gelesen. Wir gingen bald nach dem Essen wieder fort, denn wir waren bei unserer Tante eingeladen, die auf dem Ottilienberg wohnt. Dort wurden wir zuerst tüchtig gefüttert, daß wir fast nimmer laufen konnten. Dann wurden wir photographiert. Nachher tanzten wir an einer Turnstange. Später

[page 33]

spielten wir Rasperlestheater. Da hängten wir ein Tuch über die Turnstange. ~~Später spielten~~ Die Figuren hatte meine Tante selber gemacht. Zuerst spielten mein Brüderchen und ich. Dann mein Bäschen Lare und meine Tante. Nachher war eine Verlosung. Ich gewann einen grünen Porzellan-schuh. Geschenkt bekam ich ein Krüglein, eine Platte und eine Zahnbürste. Nun war es Zeit, daß wir zu meiner Tante in der Schnaitheimer Straße

[page 34]

gingen und zu Nacht aßen. Nach  
dem Nachtessen fuhren wir noch  
mit meinem Bäschen Elisabeth Rad.

[note on the page written in red ink, apparently not by the author: gut]

[page 35]

[drawing of two kids sitting in a flower field, holding detailed flowers, underneath a tree, with a stream passing by and a water fowl in it, a partly sunny sky]

Irmgard Lotze

Stuttgart, den 29. Sept. 1934.

Ob ich auf dem Lande wohnen  
möchte?

Ich weiß nicht recht, was ich sagen  
soll. Auf dem Land ist vieles  
schön und in der Stadt auch. Auf  
dem Land ist es so schön, in den  
Wiesen in hohen Gras zu sitzen

[page 36]

und Blumen zu pflücken und  
Kränzchen zu machen. Dagegen  
in der Stadt gibt es nicht so viele  
Wiesen, wie auf dem Land,  
aber auf der Höhe hat es schöne  
Wälder und Siedlungen, wo  
hinter den Haus auch noch schöne,  
große Garten sind. Eigentlich wär  
ich ein ganz klein bißchen lieber  
auf dem Land. Da kann man  
so schön in Heu wühlen und

schlafen, wie ich es einmal mit  
meinen Bäschen und meinen

[page 37]

gr Vettere getan habe eine Nacht.

Wir waren zu sechs. Auch haben

wir Kühles getan im Kuhstall,

wo wir an Stelle der Kühe waren.

Am liebsten wäre ich ein Jahr

auf dem Land und ein Jahr

in der Stadt.

[note on the page written in red ink, apparently not by the author: gut]

[page 38]

[page is blank]

[page 39]

[drawing of six individuals sleeping under blankets on sleeping areas that are side by side with one another]

Irmgard Lotze

Stuttgart, 15. Okt. 1934.

Regenwetter.

Im Sommer 1933 in den Ferien

wollten wir einmal an den Boden=

sen fahren mit dem Sonderzug.

Wir waren damals in Gebirge

in Bühl am Alpsen. Von Iñen=

stadt aus wollten wir fahren.

[page 40]

Als wir aufwarten, war es

strahlend schönes Wetter. Kaum

aber hatten wir aus angezogen,

da regente es. Das war eine  
Enttäuschung. Da sagte mein Vater:  
Wir gehen nach Steibis. Dort waren  
unsere Verwandten in der Sommer  
frische. Schon war die Freunde wieder  
hergestellt, denn nach Steibis in das  
Bauernhaus gingen wir gern. Dort  
war große Freude, als wir kamen.

Es regente aber immer noch, so daß  
wir nicht hinaus kamten. Da plagte

[page 41]

wir meinem Vater so lang, bis er  
uns erlaubte, daß wir dableiben  
durften die Nacht über. Wir saßen  
nun in den freien Kuhstall und spielten  
Kühles. Nachts schliefen wir im Heu.

Das war lustig. Der Regen stränte  
auf das Dach der Scheues. Wir schliefen  
nicht lange. Morgens in aller Fröhe  
standen wir auf. Dann wurde ein  
Schwein geschlachtet. Wir sahen zu wie  
es gebadet wurde, wie Würste gemacht  
wurden und was man eben sonst  
nach alles tut. Zum Mittagessen

[page 42]

gab es ein Gäkele. Dann gingen  
wir heim.

[note on the page written in red ink, apparently not by the author: gut]

[page 43]



[drawing of a cart labeled "Winterhilfswerk" being pulled by a horse, with a child running behind it, trying to hand a package to one of the three men riding on the cart]

Irmgard Lotze

Stuttgart, den 22. Okt. 1934.

Von Winterhilfswerk.

Wirklich fährt ein Morgen vom  
Winterhilfswerk durch die Stadt. Er  
ist von Pferden gezogen und oben  
auf dem Wagen sind ein paar  
SA-Männer. Von Zeit zu Zeit hält der  
Wagen und ein SA=Mann bläst

[page 44]

auf einer Trompete. Die sammeln  
für arme Leute, die für den Winter  
keine warmen Kleider haben auch alte  
Sachen gehabt, welche wir und meinem  
Brüderchen zu klein waren. Das  
haben wir auch der Winterhilfe ge=  
geben. Es gab ein ganz großes  
Paket.

[note on the page written in red ink, apparently not by the author: gut]

[page 45]

[page is blank]

[page 46]

[page is blank]

[page 47]

[drawing of an anthropomorphized hedgehog and mole, standing in front of a house seemingly built into a hill, with two windows, and an open door, a sign over the door reading "Maulwurf", and a stone building in background, mostly sunny sky]

Irmgard Lotze

Stuttgart, den 29. Okt. 1934.

Der Igel und der Maulwurf.

Es war einmal ein Igel. Als er merkte,  
daß der Winter kam, bat er den Maulwurf  
ihn in seiner Höhle den Winter  
über wohnen zu lassen. Der Maulwurf  
war es zufrieden und lies ihn herein.

Der Igel aber machte sich bereit in der

[page 48]

Wohnung des Maulwurfs, daß sich  
dieser alle Augenblicke stach an  
den Stachel des Igels. Da sagte der  
Maulwurf zum Igel: Die Wohnung ist  
für uns beide viel zu klein. Aber der  
Igel sagte: Wenn es nicht paßt, der  
soll fortgehen, ich aber bleibe da!

[note on the page written in red ink, apparently not by the author: bf]

[page 49]

[page is blank]

[page 50]

[page is blank]

[page 51]

[drawing of a child laying in bed, with a chicken and egg on top of their covers, an adult standing by the bed, a framed picture on the wall, and a door opening to the outside nearby, where there are two adult hens, three chicks, and some hay]

Irmgard Lotze

Stuttgart, den 15. Nov. 1934.

Auf. den Hühnerhof.

Meine Mutter erzählte mir einmal:

als sie noch klein war, wohnte sie  
auf dem Ottilienberg in Heidenheim.

Sie hatten einen großen Garten und  
auch Hühner. Ein Huhn hatte die  
Eigenschaft, daß es jeden Morgen

[page 51]

zum Fenster hereinkam und in das  
Bett meiner Mutter ein Ei legte.

Einmal war meine Mutter krank,  
und der Doktor saß an ihrem Bett.

Da kam das Huhn wieder herein  
und hatte gar keine Angst. Es legte  
sein Ei und ging wieder zum Fen=  
ster hinaus. Der Doktor sagte: Jetzt  
bin ich schon so alt und habe noch ein  
gesehen, daß eine Henne ihr Ei ins

Bett legt. Eine andere Henne legte  
ein Ei auf die Kommode. Zuerst warf  
sie alles hinunter und dann legte

[page 52]

sie das Ei. An andern Tag mahte  
man ihr Platz, aber es paßte ihn  
nicht und sie flog auf den Kasten.

Dort warf sie alles hinunter und dann legte sie dorthin das Ei.

Zuletzt warf sie es aber doch noch  
hinunter.

[note on the page written in red ink, apparently not by the author: gut – sgt.]

[page 53]

[page is blank]

[page 54]

[drawing of dining table set with dining ware, with five seats, three occupied by children, one occupied by an adult, and a white tablecloth with blue trim, a woman approaching the table with a steaming pot of food, a chest of drawers in the background with a vase of flowers on it]

Irmgard Lotze

Stuttgart, den 19. Nov. 1934.

Eintopfgericht.

Warum hängen den da an den Mauern  
und Gartenzäunen so Plokate herum,  
wo eine Frau mit ihren Kindern am  
Tisch sitzt? Es erinnert die Leute daran,  
daß es wieder Eintopfsonntag ist, an  
dem man Eintopfgericht ißt. Manche

[page 55]

Leute fragen sich: Was ist denn  
ein Eintopfgericht? Also ein Gericht  
ist ein Essen, kein Landesgericht  
oder sonst so was. Bei einem recht  
einfachen Essen bleibt bekanntlich  
mehr Geld übrig, als bei einem mit  
vielleicht fünf Gängen. Gestern war  
auch wieder Eintopfsonntag. Bei uns  
hat es gestern Leipziger Allerleige=  
geben. Das ist allerlei Gemüse unter=  
einander und Kartoffel und Fleisch.  
Wenn man gegessen hat, kannt  
ein SA=Mann und halt das Geld ab.

[page 56]

Das Eintopgericht ist von der Regierung

deshalb aufgestellt wurden, daß

Reiche den Armen helfen sollen.

[note on the page written in red ink, apparently not by the author: gut]

[page 56]

[page is blank]

[page 57]

[drawing of a room with polka-dot walls, and a small multi-coloured rug, three framed pictures hanging, a child asleep in a bed, a younger child in what appears to be a play pen being supervised by an adult, and an older child walking into the room]

Irmgard Lotze

Stuttgart, den 26. Nov. 1934.

Was ich werden möchte.

Ich möchte gerne einmal Hausfrau

werden und heiraten. Das ist

eigentlich das Schönste. So in der

Küche hantieren, das gefällt mir.

Auch möchte ich gern Kinder haben,

zwei Mädchen und einen Bub.

[page 58]

Den Mädchen würde ich immer

gleiche Kleider anziehen und sie

jeden Morgen und Abend recht

sauber und gründlich waschen.

Den Buben natürlich noch gründliches weil

er schmutziger ist. Ich würde auch

oft meine Leibspeise kochen. Die

Kleider für meine Kinder nähe

ich selber, weil die Näherin zu

teuer ist. Ich finde es auch schön,

so auch dem Markt herumzulaufen  
und natürlich immer das Beste  
zu kaufen. Ein kleines Hündchen

[page 59]

möchte ich noch dazu, da könnten  
sich meine Kinder die Zeit verdreiben.

Waschen, Zimmer richten und solche  
Sachen arbeiten gefällt mir aber  
auch und so in der Wohnung  
herumfuhrwerken ist auch fein,  
nur dürfen mich meine Kinder  
nicht stören, sonst -. Aber gewöhnlich  
bin ich immer nett zu ihnen. In  
der Ferien gehen wir auch irgendwo  
Schönes hin. Wenn mein Mann  
von Geschäft kommt, muß er  
immer ein gutes Essen verfinden.

[note on the page written in red ink, apparently not by the author: gut]

[page 60]

Das wird einmal fein!

[page 61]

[drawing of three children outside of a fenced area, that contains what appears to be a house and yard,  
interacting with one another]

Irmgard Lotze

Stuttgart, den 3. Dez. 1934.

Mein Schulweg.

Ich wohne in der Seestraße. Ich gehe  
die Wiederholdstraße und dann die  
Hölderlinstraße entlang. Da sieht man

nichts Besonderes außer der Gedächtnis=  
kirche. Ich komme auch an dem Haus,  
in dem Ursula Gauß wohnt, vorbei.

[page 62]

Da habe ich sie eben gleich ab. Nun  
geht's mit viel Geschwätz die Falkert=  
straße hinunter am Krankenhaus  
vorbei in die Schule. Oft müssen wir  
aber auch rennen. Einmal ging ich  
mit Ursel gerade heim. Da kam  
ein kleines Mädchen aus Ursels  
Haus. Ursel sagte: Margret, sag schön  
zu Fräulein Irmgard grüß Gott  
und mach auch einen Knix. Margret  
machte einen Knix und sagte: Grüß  
Gott Fräulein Irmgard. Nachher  
haben wir uns fast tot gelacht.

[note on the page written in red ink, apparently not by the author: bf]

[page 63]

[page is blank]

[page 64]

[page is blank]

[page 65]

[drawing of a livingroom that contains tables, a sofa, a framed piece on the wall, and Christmas items,  
including a Christmas tree, other Christmas decorations, and traditional German Christmas items]

Irmgard Lotze

Stuttgart, den 8. Jan. 1935.

In den Weihnachtsferien.

Am heiligen Abend waren wir

bei meiner Großmutter. Die hat  
ein Bäumchen, unter dem Maria  
und Joseph mit dem Jesuskind,  
die Hirten und die Schafe sind.

Von meiner Großmutter bekam

[page 66]

ich ein Buch und Gütsle. Darauf  
gingen wir mit meiner Groß=  
mutter wieder heim. Wir wa=  
ren sehr ungeduldig. Auf einmal  
läutete es und wir durften ins  
Zimmer. Zuerst sangen wir, dañ  
schauten wir unsere Sachen an.

Unter anderem bekam ich Schi und  
einen großen Herd. Dann las  
mein Vater die Weihnachtsgeschichte  
vor. Wir aßen noch zu Nachts und  
machten noch einige Spiele. Dañ  
gingen wir ins Bett. An einem

[page 67]

der Feiertage wollten wir Butter  
machen mit meiner kleiner Butter=  
maschine. Wir schloßen sie an  
unsere Dampfmaschine an. Aber  
noch einer ½ Stunde war es noch der  
pure Rahm. Der war's uns zu duñ  
und wir schlugen den Rahm  
vollends zu Schlagrahm. Ich habe  
auch auf meinem Herd gekocht.



Ich habe Pfannkuchen mit Salat,  
Kartoffellrei, und einmal Pudding  
gekocht. Als wir Pudding machen  
wollten, wollte die Milch gar

[page 68]

nicht kochen und kippte fünf=~~oder~~=  
sechsmal um und fiel in den

Herd. Da sagte meine Mutter:

Jetzt kocht nur auf dem Gas Herd  
weiter, ich habe jetzt satt, daß ihr  
die Milch immer umkippen laßt.

Einmal war ich auch in Theater.

Da wurde gerade „Peterchens Mondfahrt“

gespielt. Das war sehr nett. Am  
letzten Samstag der Ferien duftete  
ich mit meiner Mutter nach

Heidenheim reisen. Am Sonntag,  
als ich zum Fenster hinausschaute,

[page 69]

war die Gegend ganz weiß.

Ich zog mich rasch an und rannte

zu meinem Großvaters: Fein,  
es hat geschneit, da können wir  
gleich bahnen. Mein Großvater

sagte: Nein, das hab' ich schon

getan. Ich zog ein langes Gesicht,

denn ich hätte auch gern geholfen,

aber da konnte man ja nichts

machen. Nachher machte mein

Großvater mit mir eine  
Schneeballenschlacht. Als wir  
genug hatten, gingen wir oben

[page 70]

zum Garten hinaus und waren  
auf denn Berg. Wir liefen ein  
Weilchen noch auf dem Berg  
herum, dann gingen wir  
wieder heim. Am nächsten  
Tag reisten wir wieder ab.

[note on the page written in red ink, apparently not by the author: gut]

[page 71]

[drawing of a street corner with four houses in view, two with flags carrying a swastika ensign, two with flags of the black-white-red tricolor that was co-official with the swastika flag in this time period, a person pushing a cart in front of one of the houses, and a car driving through the street]

Irmgard Lotze

Stuttgart, den 16. Jan. 1935.

Ein Freudentag.

Am Sonntag war die Saarabstim=  
mung. Alle Leute an der Saar und  
in ganz Deutschland waren gespañt  
darauf, wie das Ergebnis ausfallen  
würde. Als wir am Dienstag in  
die Schule kamen, durften wir

[page 72]

gleich in die Turnhalle hinunter, um  
das Wahlergebnis hören. Zuerst  
spielte Musik, dann wurden die  
Zahlen vergelesen, wie in den

Städten und dörfern der Saar  
gewählt werden war. Darauf  
erstattete Gauleiter Bürkel dem  
Führer Bericht über das Ergebnis.  
Dann sprach Adolf Hitler und darauf  
Dr. Goebbels. Dann wurden noch  
einige Lieder gesungen. Gleich  
nach der Kaufe gingen wir in den  
Schulhof zur Flaggenhissung. Herr

[page 73]

Rektor hielt eine Ansprache und  
dann durften wir heim. Als wir  
aus der Schule kamen, waren alle  
Straßen voll Fahren. Mittags ging  
ich mit meinem Eltern in die  
Stadt. Es war ein richtiges Fahren=  
meer. In einem Schaufenster sahen  
wir ein große Marzipanplatte.  
Darauf war die Handkarte der  
Saar gemacht und oben stand:  
deutsch die Saar. Den Fackelzug,  
der am Abend war, habe ich nicht  
gesehn.

[note on the page written in red ink, apparently not by the author: gut]

[page 74]

[page is blank]

[page 75]

[drawing of a classroom filled with 10 students and a teacher, with framed pieces on the wall]

Irmgard Lotze

Stuttgart, den 21. Jan. 1935.

Mein erster Schultag.

Das war ein Ereignis, als es hieß:

Heute gehst du das erstmal in die  
Schule! Mir war's ganz sonderbar  
zu Mut, als ich mit dem Ranzen  
neben meines Mutter herwanderte.

Als ich mit meiner Mutter in das

[page 76]

Schulzimmer kam, waren schon  
viele Kinder da. Die standen alle  
mit ihrer Mutter oder ihrem  
Vater um den Pult, wo die Lehrerin,  
Fräulein Roos, stand und die Namen  
aufschrieb. Nun gingen wir an  
den Platz und die Eltern standen  
hinten die Wand entlang. Jedes  
Kind hatte ein Bildchen auf seinem  
Platz. Nach einer Weile kamen die  
größeren Mädchen und spielten ein  
Stücklein vor. Ich glaube es war  
der Pupp doktor. Als es herdig war,

[page 77]

durften wir wieder heim. Daheim  
gab es natürlich ein großes  
Erzählen.

[note on the page written in red ink, apparently not by the author: gut]

[page 78]

[page is blank]

[page 79]

[drawing of a building on fire, being put out by several firemen, with several children and an adult looking on]

Irmgard Lotze

Stuttgart, den 28. Jan. 1935.

Die Feuerwehr kommt!

Ich ging einmal mit meinem Bruder

und unserem Mädchen zum Bühm.

Da schaute eine Frau zu einem Fenster

heraus und sagte: Das Alte Schloß breñt!

So schnell wir konnten rannten wir

hinunter. Richtig, da stand schon der

[page 80]

ganze Turm in Flammen! Viel konnten

wir nicht sehen von der Feuerwehr,

aber wir hörten um so mehr das

Rasseln und Zischen der Spritzen. Nach

einigen Tagen gingen wir mit un=

serem Großvater um das Alte Schloß

herum. Hinten war ein Teil ganz

eingestürzt und hing voll Eiszapfen.

Unten aber lag eine ganz zerbrultes

Gestell eines Wagens. Es hing voll

Schmutz, daß man es kaum erkommen

konnte. Sonst habe ich nichts Besonderes

erlebt.

[note on the page written in red ink, apparently not by the author: gut]

[back inside cover]

[cover is blank]

[back cover]

[cover is blank]